

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

25.2.1944 (No. 47)

Verlag und Schriftleitung
Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H.
Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude:
Häuserblock Waldstraße Nr. 28. Fern-
sprecher 9550-53, nachts nur 9552.

Badische Presse
und
Handels-Zeitung
Badische Landeszeitung

Neue Badische Presse
General-Anzeiger für Süddeutschland
Karlsruhe, Freitag, den 25. Februar 1944

Bezugs- und Anzeigenpreise
Bezugspreis: Monatlich 2,- RM.
Im Verlag oder in den Zweigstellen
abgeholt 1,70 RM. Auswärtsige
Besteller durch Boten 1,70 RM.
einschl. 10% RM. Beförderungsgebühr
zusätzlich 30% RM. Trägerlohn. Post-
besteller 2,00 RM. einschließlich
18% RM. Beförderungs-Gebühr und
36% RM. Zustellgeld. Bei der Post
abgeholt 1,70 RM. - Abbestellungen
nur bis zum 20. des Monats auf
den Monatsheften. - Anzeigenpreis:
3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die
22 mm breite Millimeterzeile 10 RM.,
bei Kamillen- u. kleinen Anzeigen Er-
mäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm
breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Ren-
denablässen Nachsch. nach Staffelt B.

60. Jahrgang / Nummer 47

Karlsruhe, Freitag, den 25. Februar 1944

Einzelpreis 10 Pf.

Der Luftkrieg treibt neuem Höhepunkt zu

Die Londoner flüchten wieder in die U-Bahnhöfe - In acht Minuten vom Kanal bis London - Weitreichende Auswirkungen

A.K. Berlin, 25. Febr. Es ist kein Zufall, daß in diesen Tagen die Luftereignisse im Vordergrund des militärischen Geschehens stehen und sogar die Kämpfe an der Ostfront und in Süditalien zurücktreten lassen. Es ist unverkennbar eine Stärke der Inten-

doner Straßen entstanden. Ein markanter Zug bei den neuen deutschen Luftangriffen auf London sei die Schnelligkeit der deutschen Flugzeuge, der auch ihr wirkungsvoller Schutz sei und große An-

Präsident und Regierung von Argentinien gestürzt
Genf, 25. Febr. In Montevideo wird bestätigt, daß der argentinische Präsident Ramirez am Donnerstagabend zurückgetreten ist.

Die in einer Traumwelt und Selbstzufriedenheit bisher lebten. Das entscheidende und blutige Stadium des Krieges liege nämlich noch vor den Alliierten, eine Tatsache, die man nicht übersehen dürfe.

Britische Bomber wieder über Schweden
Stockholm, 25. Febr. Der schwedische Verteidigungsstab teilte um Mitternacht zum Freitag mit, daß nach Motorengeräuschen zu urteilen eine Anzahl fremder Flugzeuge am Donnerstagabend in großer Höhe über schwedisches Gebiet zwischen Helmsjöhut und Doeganes besonders mit südöstlichem Kurs einlogen.

Der düsterste Appell seit den Tagen von Dünkirchen

Verzögerung in der Invasions-Zeitabelle? - Churchills Respekt vor unserem Generalstab

Tg. Stockholm, 25. Febr. Die zweitägige Aussprache im Unterhaus zur allgemeinen Kriegslage ist nach der Rede Churchills, die durch ihr offenes Bekenntnis politisches Schwächebekenntnis gegenüber Moskau einen stark lähmenden Eindruck in England hinterlassen hat, um so mehr, als auch die militärischen Kompensationen, die Churchill zu betreten hatte, weit hinter den Erwartungen Englands zurückgeblieben sind, im Grunde verlaufen. Die Debatte wies weder größere Beteiligung noch neue Spannungsmomente auf.

daß wenn, wie Churchill behauptet hatte, die Schwierigkeiten in Italien unausweichbar waren, dies ein sehr schlechtes Omen für die kommenden Operationen gegen Westeuropa darstelle. In den englischen Kommentaren macht sich immer deutlicher der Eindruck geltend, daß abermals eine ernste Verzögerung in der sogenannten Zeitabelle für die Invasion eingetreten sei.

Ein Großangriff auf London / Einbruch trotz umgestellter Abwehr - 1500 Meter hohe Stachelfläche - Schlacht der Scheinwerfer und Kombinationen aller Waffen

P.A. Wir fliegen im Gros deutscher Kampfflugzeuge nach London. An der englischen Küste sind Flak- und Scheinwerfer in Tätigkeit sowie ein Rudel piratischer Nachzügler, die sich von den fernem Weggeräten der Bodenstellen an den Bomberstrom heranführen lassen. Der Sperriegel wird durchbrochen. Wir sind über der Stadt, über London. Der Angriff rollt vor.

jeht im Zweikampf zwischen Flakbatterien und Kampfflugzeugen entscheidend. Der Staffelführer hat den Knüppel in der Hand. 160mal ist er schon Kurs West geflogen. Plötzlich stehen Leuchttürme und Brände wie ein Band neben uns. Zwischen zwei Strahlenbündeln brechen wir aus. In der Glashölle des Gefechtssturms wandert die Wand immer höher. Flügel lösen sich vom Boden, die St-Hölle preßt sich gegen die Glasdecke, Kopfstand. Dann abfangen und zurück in die normale Lage. Da strömt ein Feuerstrahl von vorn. Eine rote Leuchtpurgarde umtanzt den Rumpf, wisch in ein bis zwei Meter Höhe vorbei, über das Dach hinweg und an beiden Seiten des Rumpfes vorbei. Ein Nachzügler beschießt uns. Weg! Jemand wirft ein Einmotoriger querab dahin. Geschichtsturm und Kanonen drehen. Vorbei. Im Rücken reißt die Struppe der Eigenständigkeit ab. Es ist zu eng, um sie jetzt zu suchen. In den Hörnuscheln wird es still. Die Verbindung zur Besatzung fehlt. Jetzt werden wir von einem feindlichen Flugzeug durch das Flugzeug, es wird freier und wendiger. Gut geworfen! In der Banne liegt der Beobachter. Die Brände unten weiten sich aus. Noch einmal kommt die Flak so nahe heran, daß der Schütz, wie er nachher erzählt, für den Bruchteil einer Sekunde die Augen schließen mußte und dachte, jetzt ist es aus.

Die USA-Kommentare bezeichnen Churchills Rede als den „düstersten Appell, den Churchill seit den dunklen Tagen von Dünkirchen an das englische Volk gerichtet hat“. New York Times meint, daß Churchill mit den leberoptimistischen hart umgeprägten sei. In politischer Hinsicht sei Churchills Rede „etwas niederschmetternd“ gewesen. Die Führer verließ am 22. 2. 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hoffe von Mantuffel, Kommandeur einer Panzergranatierdivision, als 50. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Der Führer verließ am 12. 2. 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertuppen Friedrich Fiedler, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 391. Soldaten und Generalmajor Hans Kallner, Kommandeur einer niederländischen Panzerdivision, als 392. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Fast die Hälfte der eingeflogenen U.S.A.-Bomber vernichtet

Neuer Großangriff auf London - Abwehrschlacht im Osten unvermindert heftig - Ueber 400 Gefangene bei Aprilia

Nachtrag für einen Teil unserer Auflage
Aus dem Führerhauptquartier, 24. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Raum von Arimo lag geringere Kampftätigkeit als an den Vortagen, mehrere Vorstöße der Sowjets wurden abgelehnt. Unser Angriff westlich von Smergorodka gewann Boden. Ostlich von Smergorodka schiederten auch gestern mit besonderer Hartnäckigkeit geführte Angriffe der Bolschewisten unter Abstoßung einer Anzahl feindlicher Panzer. Bei Saslaw und im Gebiet südlich der Pripyet-Sümpfe verliefen eigene Angriffe erfolgreich. Südlich der Beresina, nördlich von Kogatschew sowie östlich von Witebsk dauern die Abwehrkämpfe mit unverminderter Heftigkeit an. Unsere Truppen verteidigten alle feindlichen Durchbruchversuche, riegelten kritische Einbrüche ab, oder bereiteten sie und fügten dem Feind dabei hohe Verluste an Menschen und Material zu.

Zwischen Almen- und Reipussee scheiterten beiderseits Dno und westlich der Bahn Wleslaw-Luga Versuche der Sowjets, unsere Abwehrbewegungen zu durchstoßen. Im Raum von Narwa lebte die Kampftätigkeit wieder auf. Ein eigener Angriff zur Bereinigung einer Einbruchsstelle aus dem Vortage machte trotz harter feindlicher Gegenangriffe Fortschritte.

In Italien wurden durch Stoßtruppunternehmen in einigen Abschnitten an der Front des Landkopfes von Nettuno unsere Stellungen verbessert. Die südlich Aprilia eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden trotz verbissenen Widerstands des Gegners auf engen Raum zusammengedrängt und über 400 Gefangene dabei eingebracht. Mehrere feindliche Entlastungsangriffe, die von harter Artillerie und

Schiffgeschützen unterstützt waren, brachen in unserem Abwehrfeuer zusammen. Fernkampfanfälligkeit bekämpfte mit guter Wirkung Ausladungen des Feindes im Raum von Nettuno und zwang mehrere Frachter zum Abbrechen. An der Südfont scheiterten feindliche Angriffe nördlich von Castellote. Ueberseherische des Gegners über den Gari wurden zerschlagen. Von der übrigen Front werden keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet.

Gestern mittag flog ein nordamerikanischer Bomberverband unter starkem Jagdschutz in süddeutsches Gebiet ein. Durch die schlagartig eingehende Abwehr unserer Luftverteidigungskräfte wurde der Feind an der Durchführung der beabsichtigten zusammengefaßten Angriffe gehindert. 43 feindliche Flugzeuge, darunter 42 Bomber, wurden in Luftkämpfen oder von Flakartillerie vernichtet. Damit verlor der Feind nahezu die Hälfte der eingeflogenen Bombenflugzeuge. In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Störflugzeuge Bomben auf Orte in Westdeutschland.

Schwere deutsche Kampferverbände richteten einen weiteren wirkungsvollen Großangriff gegen London, der ausgedehnte Brände und Zerstörungen in mehreren Londoner Stadtteilen verursachte.

Eichenlaubträger Rittmeister Georg Michael gefallen

Rittmeister Georg Michael, dem der Führer als 187. Soldaten der deutschen Wehrmacht bereits am 25. Januar 1941 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh und der am 10. Februar 1941 als Sohn des Korvettenkapitäns Georg M. in Hamburg geboren wurde, fand bei den erbitterten Kämpfen im Osten den Heldentod.

Roosevelts Veto im Repräsentantenhaus überstimmt

Senatsführer Barkley wiedergewählt - Roosevelts Steuerprogramm ein vernichtender Schlag gegen die Industrie

Stockholm, 25. Febr. Wie bereits gemeldet, hatte der Führer der Demokraten im U.S.A.-Senat, Barkley, als Protest gegen Roosevelts Veto gegen das Steuergesetz sein Amt niedergelegt. Nun haben die demokratischen Senatoren Barkley einstimmig zum Führer der Mehrheit wiedergewählt, und Barkley habe seine Wiederwahl auch angenommen. Reuters berichtet hierzu aus Washington, daß das Repräsentantenhaus nunmehr das Veto Roosevelts gegen die Steuererhöhung mit 299 zu 95 überstimmt hat. Das Haus übersandte den Antrag sofort dem Senat, der dazu wahrscheinlich am Freitag Stellung nehmen wird.

United Press weiß weiter ergänzend aus New York zu berichten, daß in Washington zwischen Roosevelts und dem Kongreß „Kampfstimmung“ herrsche. Das Veto Roosevelts habe unter den demokratischen wie republikanischen Abgeordneten einen „Sturm der Entrüstung“ heraufbeschworen. „Unverantwortliche Theoretiker“ werden beschuldigt, dem Weihen Haus als Berater zu dienen. Diese Leute verurteilten, so erklärten zahlreiche Abgeordnete, die Machtbefugnis über die Steuerfragen, die von rechts wegen beim Kongreß liegen, zu ignorieren und an sich zu reißen. Roosevelts Steuerprogramm in Höhe von 10,5 Milliarden Dollar wird als vernichtender Schlag gegen die Industrie und die amerikanischen Bürger bezeichnet.

Das Unterhaus plädiert für Bombenterror

Der Labourabgeordnete Stokes machte am Mittwoch einige vorläufige Einwendungen gegen die britischen Terrorangriffe auf europäische Wohn- und Kulturstätten. Die meisten Abgeordneten aber wandten sich gegen seine Auffassung mit derselben Schärfe wie kürzlich die Mitglieder des Oberhauses. Die englische Politik wird, wie man in London ausdrücklich erklärt, in der Frage der Terrorangriffe nach wie vor von der Auffassung geleitet, die dieser Tage Lord Paton vertrat, als er erklärte: „Ich möchte so scharf wie möglich gegen jede Politik protestieren, die darauf ausgeht, auf dem Gebiete der Strategie oder der Bombenangriffe oder der militärischen Operationen auch nur im geringsten die „militärischen Notwendigkeiten“ durch sogenannte kulturelle Rücksichten einzuschränken.“

Neuer Chef der britischen Militärmission in Moskau

Genf, 25. Febr. Das Kriegsministerium gab am Mittwoch laut einer Neutermeldung bekannt, daß Generalleutnant Montagu Brocas Burrows zum Chef der britischen Militärmission in Moskau ernannt wurde.

Roosevelt will Judenstaat Palästina

Genf, 25. Febr. Wie U.P. aus Washington meldet, hatte Generalstabchef Marshall am Mittwoch eine Konferenz mit den Mitgliedern der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, in der vermutlich die Frage behandelt wurde, ob in Palästina ein unabhängiger jüdischer Staat errichtet werden soll. Der Senat wird demnächst über eine Resolution zu entscheiden haben, die sich für die Bildung eines derartigen Staates ausspricht.

Türkei lehnt U.S.A.-Petroleum-Projekt ab

Ankara, 25. Febr. Die türkische Regierung hat das Ersuchen einer amerikanischen Gesellschaft, Petroleum-Recherchen in der Türkei machen zu können, abgelehnt. Die Gesellschaft wollte für sich das Alleinrecht der Ausbeutung des türkischen Petroleums auf 95 Jahre sowie den Bau einer Pipeline nach einem türkischen Hafen beanspruchen. Der Erlös sollte zu gleichen Hälften zwischen der Türkei und Amerika geteilt werden.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsteil: Arthur Veske, Satz- und Druckerei: Dr. Carl Caspar Eyderer in Karlsruhe.

Ein Kampftag badischer Jäger bei Witebsk

Der Bataillonsführer: Nachdem mit einem Aufwand von 16 Panzern endlich nach Beginn der Dunkelheit den Sowjets ein Einbruch in den Nordrand eines von den Jägern abgegrenzten Dorfes gelungen war, warf sich der Bataillonsführer, Hauptmann v. Hauff, mit schnell zusammengeschlagenen Reserven sofort den Sowjets entgegen. Er tat dies aus eigenem Entschluß, ohne den Befehl des Regiments abzuwarten und ungeachtet der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Gegners.

An der Spitze des Bataillons trug er den Angriff vorwärts. Dieser Gegenstoß, im kritischen Augenblick unverzüglich mit vollem Einsatz der eigenen Person geführt, traf die Sowjets noch ehe sie in der neuen Linie sich einmischen und festsetzen konnten, und rettete die Regimentsstellung der Jäger nördlich der Rollbahn, im Rücken von Witebsk. Hauptmann von Hauff ist, nachdem die D.R.L. hergestellt war, gefallen.

Der Kompaniechef: St. Müller bereitete einen von Panzern unterstützten Stoß des Gegners gegen das schwer umkämpfte Dorf D., indem er mit seiner Kompanie plötzlich entlang der D.R.L. einen verheerenden Stoß in die Flanke der Sowjets führte.

Der M.G.-Zugführer: Mit der Unterstützung von sechzehn Panzern griffen die Sowjets an. Oberfeldwebel Dörflinger hielt trotzdem eisern die Stellungen, die er inne hatte mit seinem Zug, fest. Seine Maschinengewehre rissen die aufgesehene Infanterie der Sowjets von den Panzern und zwangen sie, wie nachfolgende Kräfte, unter schweren Verlusten in die Erde. Kein Panzer, nicht das schwere Berber- und Artilleriegeschütz der Sowjets konnte ihn dabei beirren. Auch als die Panzer in seinen Abschnitt eindrangen, blieb

Führende Männer in Teheran vor dem Militärgericht

Tehran, 25. Febr. Von einem militärischen Sondergericht in Teheran wurde eine Reihe von Personen wegen „Anstiftung zu Unruhen“ abgeurteilt. Es handelt sich um den General Reischmeddin Muzfar, der zu zehn Jahren Einzelhaft, den Arzt des Teheraner Zentralgefängnisses, Dr. Ahmedi, der zum Tode, und die beiden Obersten Nuriman und Dr. Kasin, die zu lebenslangem Zuchthaus bzw. sechs Jahre Zuchthaus verurteilt wurden.

De Gaulle verzichtet auf 176 000 qkm Kolonien

Er will nur noch einen „imperialen Blod“ in Afrika - Aber auch hier nur „Eintreiber“ der Angloamerikaner

H.J. Madrid, 25. Februar.
De Gaulle hielt vor dem Alger-Komitee einen Vortrag über seine letzte Reise durch das „Imperium“ und gab einen Lagebericht über den Verlauf des sog. ersten französischen Kolonialkongresses. Abgeschrieben wurden nach dieser Bilanz von dem ehemaligen Kolonialreich die französischen Baten in Indien und die Besitzungen in Ozeanien, die an England fielen, ferner Neu-Caledonien und die Neuen Gebriden, die die U.S.A. annektierten, die Besitzungen in Indochina, die Japan besitz, ferner Syrien und der Libanon, die einst von Frankreich verwaltet wurden und wo heute England herrscht, Saint Pierre und Miquelon, wo sich Kanada einmischte, Madagaskar und die umliegenden Archipels, in die sich England und die Südafrikanische Union teilten, und schließlich Französisch-Guayana, das anfangs von den U.S.A., dann von Brasilien besetzt wurde. De Gaulle hat resigniert bekanntgegeben, daß diese Gebiete mit insgesamt etwa 176 000 Quadratkilometern nicht mehr zu dem gaulistischen Kolonialreich gezählt werden dürften. Man erstrebe auch keine Verzeitelung der Kräfte, sondern begnüge sich mit einem großen „imperialen Blod“ in Afrika. De Gaulle gibt sich demnach der Illusion hin, Verwaltungschef von Französisch-Besafrika mit 4 701 575 Quadratkilometern und 14 945 000 Einwohnern und Äquatorialafrika mit 2 455 000 Quadratkilometern und 4 418 000 Einwohnern zu werden. Weiter möchte er seinem Reich die Mandate von Kamerun mit 431 320 Quadratkilometern und 2 616 000 Einwohnern und Togo mit 56 169 Quadratkilometern und 780 000 Einwohnern einverleiben. Daß ihm Marokko, Tunesien und Algerien zugesprochen werden, hält er für selbstverständlich. Ueber diesen Punkt hat er überhaupt nicht gesprochen. Er teilte mit, daß diese Gebiete eines Tages mit dem großen imperialen Blod vereinigt würden.

Um die Verbündeten seinen Wünschen, zum Verwaltungschef des imperialen Blocks ernannt zu werden, gefügiger zu machen, hat De Gaulle, wie man jetzt erklärt, beim Besuch der in den verschiedenen Gebieten stationierten anglo-amerikanischen Militärbefehlshaber sich zu weitgehenden Konzessionen bereit erklärt, vor allem was die Belieferung der verbündeten Truppen mit Lebensmitteln anbelangt. De Gaulle avancierte damit zunächst als Eintreiber, wie der amerikanische Vizeadmiral Glasford kürzlich in Dakar ironisch bemerkte. Aber der Weg zum Verwaltungschef ist weit und sorgenvoll. Die Verbündeten verlangen, daß sich De Gaulle auch um die Rekrutierung der Eingeborenen bemüht. Man hat ihm vorgehalten, daß diese Gebiete während des ersten Weltkrieges eine Armee von 275 000 Soldaten gestellt hätten. Im Jahre 1939 habe die französische Regierung zwei Millionen Mann versprochen. Diese Truppen hätten aber nur auf dem Papier gestanden. Man erwarte, daß De Gaulle die Mobilisierung dieser Gebiete von neuem durch-

Schwere Luftkämpfe über den Alpen

Ein nordamerikanischer Bomberverband, der am Mittag des 23. Februar mit Jagdschutz von Süden her in das östliche Alpengebiet eingeflogen war, traf auf eine sehr starke und wachsame deutsche Luftabwehr. Schon über den südlichen Ausläufern der Alpen sowie über dem Hochgebirge selbst wurden die Angreifer durch deutsche Jäger und Zerstörer in schwere Luftkämpfe verwickelt. Auch zahlreiche Flakbatterien nahmen die feindlichen Flugzeuge unter Feuer und wirkten mit den steigenden Verteidigungsstrahlen zusammen, um den nordamerikanischen Verband aufzulockern und am gezielten Bombenabwurf zu hindern. Der Bomberverband löste sich in kleinere Gruppen auf, von denen jede demnach streifte, sich den angreifenden Jägern und Zerstörern freizumachen. Infolgedessen warfen sie ihre Bomben vielfach im Notwurf. Mit dem Abbruch von insgesamt 45 feindlichen Flugzeugen wurde fast die Hälfte des eingeflogenen Bomberverbandes vernichtet.

Wermotoren gerammt - Jäger glücklich notgelandet

Bei dem Tagesangriff nordamerikanischer Bomber auf das Reichsgebiet am 22. Februar brachte der Unteroffizier Rudolf Pinisch aus Stettin einen wermotorigen Feindbomber durch Rammen zum Absturz. Er hatte den Befehl bekommen, ein Jagdflugzeug zu seinem Flugplatz zu überführen. Während dieses Ueberführungsfluges schloß er einen Verband von U.S.A.-Bombern. Sofort suchte Pinisch Anhalt an eine deutsche Jagdflak und traf hierbei auf einen abgebrannten Bomber. Da seine Bordwaffen nicht funktionierten, konnte er mit der meinten Munition, die er mit sich führte, den Bomber nicht niederkämpfen. Kurz entschlossen setzte er sich deshalb hinter den Wermotorigen und ramnte ihn. Nach seiner trotz schwerer Beschädigung glücklich verlaufenen Notlandung erklärte er: „Als ich den wermotorigen Bomber zu Gesicht bekam, hatte ich meine schwergeprüfte Heimatstadt Stettin vor Augen und dachte an nichts anderes, als diesen Bomber so über so herunterzuholen.“

Ein schneidiger Unteroffizier aus Biberach

Einen schneidigen Kampf mit vier feindlichen Panzern bestand nordwestlich von Solonki die Geschüttsbedienung einer 7,5-cm-Pal unter Führung des Unteroffiziers Strobel aus Biberach in Baden. Als die Sowjetpanzer etwa 80 Meter an die Geschüttsstellung herangerommen waren, eröffneten die Deutschen das Feuer und erlegten mit den ersten drei Schüssen je einen feindlichen Panzer. Inzwischen hatte sich jedoch der vierte dem Panzer bis auf 20 Meter genähert. Obwohl auch er von zwei Panzergranaten getroffen worden war, verteidigte sich die Geschüttsbedienung mit Kanone und Maschinengewehr, bis sie innerhalb weniger Minuten ebenfalls zur Strecke gebracht wurden. Die aus Baden und Württemberg bestehende Geschüttsbedienung konnte am nächsten Morgen ihre Abschusszahl auf sechs erhöhen.

fahre und wenigstens eine Million Mann stelle. Bei seiner Reise hat De Gaulle, wie sein Begleiter, der Kolonialkommissar des Freiheitskomitees, Rene Pleven, vor Pressevertretern mitteilte, einen wenig günstigen Eindruck von der Stimmung der Kolonialfranzosen erfaßt, die er bisher noch nicht besucht und die ihm ihr Mißfallen über seine Freundschaft mit den Kommunisten ausgedrückt, die nach ihrer Ansicht das Land zugrunde richteten. De Gaulle konnte in diesen entlegenen Gebieten nicht gleich zu Verhaftungen schreiten, wie in Alger, da er sich ja als „Landesvater“ feiern lassen wollte, eine Rolle, die ihm jedoch unter den vorliegenden Umständen schlecht gelang. Das patriotische Feuerwerk, das er abzubrennen gedachte, wollte schlecht zünden. Er sah auf allen Seiten Widerstände und machte tausend Verprechungen an die Verbündeten, an die Araber, an die Kolonialfranzosen und an die Kommunisten. Alle aber werden ihm beim Wort nehmen und die Einlösung verlangen. Seinem eigentlichen Ziel, als Chef des imperialen Blocks zu gelten, ist er jedoch keinen Schritt näher gekommen.

Dem deutschen Boden noch höhere Erträge abringen!

Nachtrag für einen Teil unserer Auflage
Die seit 1934 mit so großen Erfolgen durchgeführte landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht soll nochmals weitaus aktiver werden, um dem deutschen Boden noch höhere Erträge als bisher abzurufen. Das war der Sinn von Arbeitsbeschreibungen, die von dem für die Durchführung der Erzeugungsschlacht verantwortlichen Reichsminister, Bauer Dr. Baumgarten, mit den ehrenamtlichen Bauernführern und sonstigen verantwortlichen Vertretern des Reichsnährlandes durchgeführt wurden. Dabei sind zur Steigerung der Erträge von Acker und Grünland Maßnahmen ausgegeben worden. Die Spätkartoffel-Anbaufläche ist hierdurch um 100 000 ha unter allen Umständen die Anbaufläche von 600 000 Hektar erreicht werden. Der Sälenkulturanbau wird weiter gefördert. Die Schädlingsbekämpfung intensiver. Die Gemüsesaaten für 1944 sind unbedingt in der Höhe des Vorjahres gehalten werden. Der Ernteertrag soll durch noch stärkere Intensivierung und rationelle Ausnutzung des Bodens, der Arbeits- und Saatkräfte sowie des vorhandenen Düngers gesteigert und darüber hinaus zur Steigerung der Frühjahrsernte besonders Gewicht auf verstärkten Anbau von Frühgemüsen gelegt werden. Die Sicherung der Winterverorgung erfordert einen weiteren vermehrten Anbau von Wintergetreide, besonders von Winterweizen, Winterhafer und Winterroggen. Auch in der Tierzucht und Tierhaltung werden noch manche Reserven erschlossen werden, die geeignet sind, die Erträge an Milch, Fleisch, Wolle usw. nicht unwesentlich zu steigern. Mindestens ist die Aufrechterhaltung in vollem Umfang geboten. In der Schweinehaltung sind die Saugen systematisch bei ausreichenden und alle notwendigen Saugen sehr rechtzeitig belegen zu lassen. Die Schafhaltung muß den Wollbedarf decken und auch zur Fleischversorgung beitragen. Zur Kinderhaltung hatte Oberbefehlshaber Bode jüngst seine besonderen Anweisungen erteilt.

Der deutsche Wehrbestand auf Friedenshöhe

Im fünften Kriegsjahr ist der deutsche Wehrbestand trotz des großen Bedarfs, den die Wehrmacht hat, kaum geringer als im Kriegesbeginn. Der Gesamtbestand hielt sich im Durchschnitt der letzten Jahre auf 3,4 Millionen Mann, davon 620 000 unter drei Jahren und 2,8 Mill. über drei Jahre. Der Wehrbestand trotz des großen Verbrauchs der Wehrmacht gehalten werden konnte, ist teils auf die Weiteverbreitung, teils aber auch auf die erhebliche Steigerung der Aufzucht von Jungmännern zurückzuführen. Allein im Jahr 1943 lag die Zahl der Jungmännern in den einzelnen Gauen bis zu 50 Prozent über der des Vorjahres. Durch die Erleichterung der Wehrpflicht und den Ausfall vieler Kraftfahrzeuge mußten Wehrab die Stelle der männlichen 18-Jährigen im südlichen Ruhrgebiet in das Wehr wieder stark betreten und die Reichswehr läßt einen großen Teil ihrer roten Wagen durch Wehrab leben.

Dieser stärkeren Anspannung der Jungmänner im Krieg entspricht natürlich auch ein erhöhter Bedarf an Aufschüßigen und Fußmägen sowie an Geschütz. Für die Beschaffung der Aufschüßigen sind eine sehr einfache Regelung. Sie werden nach wie vor frei abgebaut. Eine besondere Lenkungsstelle, welche die Wirtschaftskammer Westfalen eingerichtet hat, bezieht ein bestimmtes Kontingent für Aufschüßigenartikel, das sie auf die Schmelzbetriebe und anderen Verbraucher verteilt. Jeder Schmelz- und sonstige Verbraucher hat seine Grundzahl, die seinen Bedarf an Aufschüßigen und Fußmägen angibt. Nach dieser Grundzahl wird er von den Betrieben über den Handel jeweils nach Maßgabe der Produktionsmenge beliefert. Für diese Abgrenzung werden weder Beschränkungen noch Marken benötigt. Sie gilt für normale Aufschüßigen ebenso wie für Zandweizen, die dem Wehr auf den Absatzmärkten der Großstadt durch eine Tauschlinie wirksamen Gleichschuß gewährt, sowie für die Kleinteilen der Wehrab.

Schneehaare als Spinnmaterial

Anfolge der Kriegserhältnisse sind in Anemart seit einiger Zeit besonders behandelte Schneehaare und andere tierische Haare zu Spinnmaterial verarbeitet worden. Durch chemische Behandlungsmethoden wird das Haar weicher, traufbar und unelastischer, so daß es sich zu Garnen verarbeiten läßt, insbesondere in einem Wicklungsverfahren von 20-60 Prozent mit anderen Textilmaterialien. Bisher hatte man Haare von Rindvieh in der Textilindustrie gewöhnlich nur zu Decken oder grobem Filz verarbeitet. Durch planmäßiges Einammeln hofft man im Jahr etwa 800 Tonnen Schneehaare zusammenzubringen, wobei 300 Tonnen für Spinnzwecke, der Rest für Filzverarbeitung in Frage kommen dürfte.

